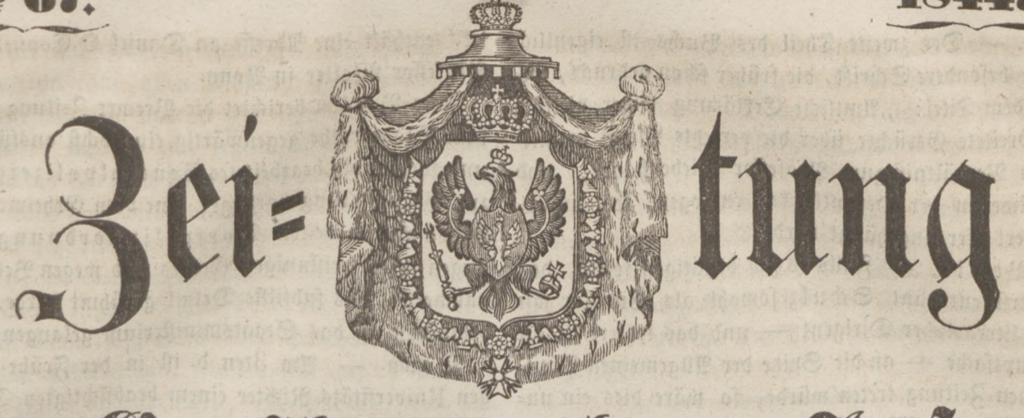
№ 67. 1844.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. März.

Inland.

Berlin den 16. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. Thiele den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Compagnie-Chirurgus Herrmann der 3ten Artillerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie dem Leibarzte Ihrer Majestät der Königin, Geheimen Medizinal-Rath, Dr. von Stosch, den Charakter eines Geheimen Ober-Medizinal-Raths beizulegen; und den Justiz-Amtmann Diesterweg zu Atzbach zum Justizrath zu ernennen.

Der Königl. Belgische General, außordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Willmar, ist von Koburg hier angekommen.

Berlin. — So eben ist hier eine Schrift ausgegeben, welche, wie sie überhaupt ein merkwürdiges Zeichen ist von dem sich in fast allen Kreisen jetzt geltend machenden Geiste, so insbesondere die auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium seit einiger Zeit eingeschlagene Richtung zur Anschauung bringt, welche schon früher in Zeitungen besprochen, um so mehr auf allgemeines Interesse Anspruch hat, als dieselbe, wenn es ihr gelingen sollte, sich auf mehreren Gymnasien einheimisch zu machen, von den bedeutendsten Folgen für die heranwachsende Jugend sein müßte. Das Buch führt den Titel: „Die Freunde und die Feinde des Kreuzes Christi. Zuruf eines Gymnasial-Lehrers an christlich gesinnte Amtsgenossen aller Confessionen, so wie an Alle, denen das Seelenheil der Jugend am Herzen liegt, nebst einem apologetischen Zeugnisse für die innere Lebenseinheit der Kirche und der Gymnasien", — und ist von dem Professor W. Bötticher verfaßt. Der Verfasser bezeichnet es selbst als ein solches, welches „das Verhältniß des Gymnasiums zur Kirche in Beziehung auf den unsere ganze Zeit bewegenden Kampf des Evangeliums mit dem anti-christlichen Geiste der Welt zur Sprache bringt, und ihn seinem innersten Wesen, also der Bedeutung nach, die er für alle Confessionen haben muß, darzustellen sucht." Die Schrift zerfällt in zwei besondere Theile, zu deren ersten größern Hälfte, der Abhandlung über die Freunde und Feinde des Kreuzes Christi, die häusliche und auch mit einer obern Classe des Gymnasiums gehaltene Vorbereitung auf den öffentlichen Gottesdienst nach Anleitung der kirchlichen Perikopen Veranlassung

gab. — Der zweite Theil des Buchs ist eigentlich eine besondere Schrift, die früher schon gedruckt, unter dem Titel: „Amtliche Erklärung wider vielfach verbreitete Gerüchte über die verletzte Pietät in meinem Verhältniß zum Professor Siebenhaar", und einstweilen der Oeffentlichkeit entzogen, jetzt unverändert hier angehängt wird.

Berlin. — Falls es sich bestätigen sollte, daß Oberstlieutenant Schulz sowohl als Curator wie als literarischer Dirigent — und das letztere ist die Hauptsache — an die Spitze der Allgemeinen Preußischen Zeitung treten würde, so wäre dies ein ungemein erfreuliches Ereigniß, welches von der gesammten vaterländischen Presse mit aufrichtiger Anerkennung entgegengenommen zu werden verdiente. Diese Anerkennung gebührt dem hohen Werthe des Mannes, der stets in rückhaltloser Offenheit und wunderbarer Klarheit seine Ansichten erörterte und der im Stand ist, durch maßvoll und klassisch vorgetragene Entwickelungen in die chaotisch flutende Presse einen Haltpunkt, eine Ordnung und eine Organisation zu bringen, die sich von selbst herausstellen möchte, falls die Regierungsprincipien klar und den gegnerischen Ansichten ebenbürtig vorgetragen würden, was man von Hrn. Schulz ohne weiteres zu erwarten hat. Die Kunde dieser übrigens nicht verbürgten Thatsache hat in fast allen Kreisen die freudigste Aufnahme gefunden. (Die Berliner sollten billig ihre Lobeserhebungen erst dann anstimmen, wenn die That für sie spricht. Bei jedem Redactionswechsel der Allg. Pr. Ztg. hat man ihren künftigen großen Werth der Welt verkündet, und doch ist die Verheißung bis heute noch unerfüllt geblieben.)

Berlin. — Nachdem die Karnevalszeit vorüber ist, strömen die berühmtesten fremden Künstler hier zusammen, als ob noch Krösusschätze zu holen wären, während in der That nur den Geschwistern Milanollo, nicht dem Ritter Lißt, nicht der Miß Birch, nicht dem Zauberer Bosco rc. Theilnahme geschenkt wird. Ein Jeder verwendet lieber seine paar Thaler auf Eisenbahn-Aktien, woran noch immer viel Geld verdient wird. — Die Türkischen Offiziere, welche sich zu ihrer Ausbildung Jahre lang in Berlin aufhielten und vor Kurzem nach Konstantinopel zurückberufen wurden, haben Briefe an ihre hiesigen Bekannten geschrieben, worin sie ihre Zukunft sehr trübe schildern, da man sie in ihrer Heimath deshalb zurückzusetzen sucht, weil sie sich im Auslande Europäische Bildung angeeignet haben. — Das in Paris aufgeführte Drama „die Geheimnisse von Paris" hat unser talentvoller Karl Blum für die Deutschen Bühnen bearbeitet; es wird nächstens versendet werden. (Bresl Z.)

Die neueste Nummer der Zeitschrift „der Katholik" enthält eine Adresse an Daniel O'Connel von Professor Walter in Bonn.

Aus Berlin berichtet die Bremer Zeitung, daß dem Staatsrathe gegenwärtig ein höchst ausführlich und sachkundig bearbeitetes Generalpolizeigesetz zur Begutachtung vorliege; eine vom Geheimenrath Lette ausgearbeitete Dorfpolizeiordnung, die wegen ihres freisinnigen Geistes und wegen Bedachtnahme auf das subtilste Detail gerühmt werde, solle demnächst an das Staatsministerium gelangen.

Bonn. — Am 3ten d. ist in der Frühe durch den Universitäts-Richter einem beabsichtigten Duelle glücklicherweise Einhalt gethan worden. Zwei Studenten von verschiedenen Verbindungen hatten sich in Folge einer Beleidigung herausgefordert und zwar ohne Binden und Bandagen zu fechten. Die Sache wurde noch zeitig dem Universitätsrichter hinterbracht, welcher mit den Pedellen in das Haus eilte, wo die Duellanten und ihre Sekundanten schon versammelt waren; einer der Duellanten war schon zum Kampfe vorbereitet und der andere machte sich auch fertig, als der Universitätsrichter eintrat. Es wurden alsbald die Waffen weggenommen und in das Haus des Universitätsrichters gebracht, und nachdem die Namen aller gegenwärtigen Studenten aufgezeichnet waren, verließ der Universitätsrichter das Haus. Während der Verhandlung in dem Hause aber hatten sich viele Studenten versammelt und es erhob sich ein mächtiger Tumult und Lärmen derselben, welche den Universitätsrichter verfolgten bis vor seine Wohnung, wo sie denselben noch weiter trieben. In Folge dessen sind sehr viele Studenten vor den akademischen Senat geladen worden und bei manchen mag der Ausgang kein erfreulicher sein. Wir müssen hierbei der Thätigkeit der Pedelle rühmliche Erwähnung thun, denen es in diesem Semester gelungen ist, fast alle Duelle, waren sie auch noch so fern von der Stadt projektirt, zu erkunden und zu vereiteln. Wir hoffen, daß dadurch dem Mißbrauch der akademischen Freiheit, der unsinnigen und höchst unmoralischen Duellirsucht, Schranken gesetzt werden. Zugleich müssen wir noch bemerken, daß von Seiten der Studenten in Bezug der Duelle Beschlüsse gefaßt worden sind, welche dieselben viel seltener machen.

Breslau. — Der Zustand des Aktien-Geschäfts im Allgemeinen hat jetzt eine Wendung genommen, die für den übrigen Handelsverkehr immer beunruhigender wird. — Die bisher fortwährend steigende Tendenz und die Leichtigkeit des Geld-Verdienstes hatte alle andern Geschäfte verdrängt und nicht nur die gesammte Thätigkeit in Anspruch genommen, sondern auch die Geldmittel diesem Geschäfte allein zugewendet. — Bei den jetzigen hohen Coursen ist ein blindes Vertrauen eingetreten, das

man bei dem früheren niedrigen nicht gehabt hat. Privatleute aus allen Klassen, Handwerker und Beamte haben in neuester Zeit ihre Ersparnisse und auch das, was sie nur irgend auftreiben konnten, verwandt, Zeitschlüsse zu kaufen, zu denen bekanntlich nicht viel Fond erforderlich ist; Alle haben bis jetzt nur gewonnen, fast Niemand verloren, da eben der Gewinn in dem höhern Werth der Aktien liegt. — Der erste Verkäufer auf Zeit ist immer so ziemlich durch Einschuß gedeckt und hinreichend befriedigt, sein Kapital auf 20 und 22 pCt. Zinsen auszubringen, ein Zinsfuß, von dem man bis jetzt keine Ahnung hatte und der in diesem Falle als reelle Avance betrachtet wird. Natürlich, daß Viele ihre sämmtlichen Fonds dazu angewandt haben. Binnen kurz oder lang aber stehen die Einzahlungen bevor, und jene müssen, um diese zu decken, einen Theil ihrer Aktien verkaufen. Was folgt daraus zunächst? eine Baisse, deren Folgen nicht zu berechnen, und bringt dieselbe noch nicht die nächste Einzahlung hervor, so wird es gewiß die zweite und dritte thun. — Der Disconto für das reelle Geschäft steigt täglich. Der Kredit der kleinen Kaufleute sinkt; man weiß nicht wie weit diese interessirt, wie groß bei eintretender Baisse ihre Engagements sind. Die Bank, welche natürlich ihren früheren Zinsfuß beibehalten hat, muß difficiler werden. Die Banquiers und Privat-Disconteurs wissen das zu ihrem Vortheil zu benutzen, und fordern, oben berechneten Zinsfuß vorrechnend, enorme Prozente. — Der solide Mann, der gar keine Aktien-Geschäfte gemacht hat, leidet mit, und Jeder muß sich fürchten, ein Geschäft zu entriren, wozu ein Kredit erforderlich ist. (Bresl. Ztg.)

Aus Mittelschlesien Eine Geldfrage macht jetzt in der ganzen Provinz das größte Aufsehen. Es ist die wegen der Erbauung des Ständehauses zu Breslau. Die Nothwendigkeit eines solchen Baues wurde bei der letzten Ständeversammlung angeregt, und es bildete sich zu diesem Zweck ein eigenes Comité. Indessen erhoben sich alsbald Bedenklichkeiten dagegen. Im Allgemeinen ist die Idee der Provinzialstände nicht so populair, daß man ihr gern das Opfer eines so kostspieligen Baues, der auf nahe an 100,000 Thlr. veranschlagt ist und diese Summe jedenfalls überschreiten wird, brächte. Man hört vielmehr häufige Klagen, daß die mit den Landtagen für die Kreise und Communen verbundenen Unkosten mit Dem, was dadurch erreicht würde, in keinem Verhältnisse ständen. Um so weniger ist man daher geneigt, für das in Rede stehende Institut den großen Aufwand zu machen, welchen die Erbauung eines Ständehauses nothwendig verursachen muß. Ueberdies erscheint dieser ganze Bau überflüssig da das bisherige, wenn auch gemiethete Local genügt und das Generallandschaftshaus auch zum Ständehaus eingerichtet werden könnte. Dann erfreut sich auch die Einleitung dieser ganzen Angelegenheit keines allgemeinen Beifalls.

Königsberg den 14. März. Nach einer Bekanntmachung der Königl. Festungsbau-Direktion vom 1. März sollen bei den hiesigen Festungsbauten mit Anfang April 1000 bis 1200 Erdarbeiter beschäftigt werden. Die Arbeiten werden im Akkord ausgeführt.

Ausland.

Deutschland.

Dem Vernehmen nach hat sich das Oesterreichische Cabinet ins Mittel gelegt, um die Ausgleichung der Differenzen zwischen Hannover und den Zollvereinsstaaten herbeizuführen. Es soll dabei bemerklich geworden sein, welch übeln Einfluß der fortgesetzte Hader auf die Stimmung und die Interessen Deutschlands ausüben müsse. Auch scheint man es gemißbilligt zu haben, daß die Angelegenheit, statt in den Cabinetten abgemacht zu werden, in solcher Ausdehnung vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen wurde.

Aus dem Hannoverschen vom 9. März schreibt der Hamburger Correspondent, wie es nicht glaublich und eben so wenig wahrscheinlich sei, daß schon jetzt eine Erneuerung von Anschlußverhandlungen mit Preußen stattfinde, wie hier und da verlaute, und von einer Erledigung der Differenzen und auch von einer Reise des Königs nach Berlin wisse man in Hannover nichts. Wohl aber höre man, daß die persönliche Anwesenheit des Herzogs von Braunschweig in Berlin auf Herstellung freundlicher Verkehrsverhältnisse abziele, zu denen Hannover stets bereitwillig die Hand bieten werde, was auch aus der Staatsschrift hinlänglich hervorgehe. Verhandlungen deshalb ständen gewiß nahe bevor, wenn sie nicht schon begonnen hätten, die Anschlußfrage aber sei wohl für geraume Zeit als beseitigt anzusehen.

Oesterreich.

Wien den 10. März. (Oestr. B.) Se. Durchl. Otto Victor Fürst von Schönburg zu Waldenburg in Sachsen, hat die von ihm gegründete Stiftung zur Unterstützung evangelischer Schullehrer und Lehramts-Kandidaten, wie bei der Augsburgischen Konfession, in gleichem Maße auch auf die Schullehrer und Lehramts-Kandidaten der Helvetischen Konfession ausgedehnt, und diese Stiftung auf die gesammten, den Kaiserl. evangel. Konsistorien Augsburgischer und Helvetischer Konfession untergeordneten Schulstellen und Lehramts-Kandidaten, also auch

auf die im Königreiche Galizien befindlichen, erweitert, zugleich aber auch den Stiftungs-Fonds mit einem bedeutenden Kapitale vermehrt. Se. Kaiserl. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Dec. 1843 diese Nachtragstiftung Allergnädigst zu bestätigen, den Stiftbrief unter Allerhöchsteigener Unterzeichnung ausfertigen zu lassen, und zugleich zu befehlen geruht, dem genannten Herrn Fürsten darüber das Allerhöchste Wohlgefallen zu bezeugen.

Preßburg den 8. März. Die Stände haben, in Folge 3tägiger Debatten über die Besteuerung des Adels, eine Kommission ernannt, um alle vorhandenen Geldquellen des Landes zu prüfen und Vorschläge zu machen, woher und auf welche Weise die Reichs-Bedürfnisse der Gegenwart am leichtesten und zweckmäßigsten gedeckt werden könnten, dabei aber vorzüglich darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Lasten des nichtadeligen kontribuirenden Volks möglichst erleichtert werden.

Von der Donau den 10. März. Ich kann aus bester Quelle versichern, daß der Kaiser von Rußland im Laufe des Mai nicht nach Wien kommen wird. Die wechselseitigen Beziehungen, welche in neuester Zeit einen so großen Zeitungslärm verursachten, haben sich derart gestellt, daß es wohl nur mit einem Abstecher des Russischen Monarchen nach Teplitz sein Bewenden haben wird. Man behauptet allgemein, das bekannte Vermählungsprojekt sei an der fest ausgesprochenen Bedingung Rußlands, die Kinder sollten in Griechischer Religion erzogen werden, so gut wie gescheitert. Die nahe Zukunft wird die Wahrheit in dieser Hinsicht ans Licht bringen. (D. A. Z.)

Aus Galizien. (Wien. Z.) Der K. K. Kämmerer, Galizische Gutsbesitzer Graf Stanislaw Skarbek, hat sein ganzes sehr bedeutendes Vermögen, im Gesammtwerthe von beiläufig ein und einer halben Million Gulden Conventionsmünze, zur Errichtung eines Armen- und Waisen-Institutes in Galizien gewidmet. Nach der Stiftungs-Urkunde dd. 1. August 1843, geht der Zweck des gedachten Instituts dahin: a) armen, erwerbsunfähigen Personen beiderlei Geschlechts, bis zur Zahl von 400, Unterkunft, Nahrung, Bekleidung und eine ihren Kräften angemessene Beschäftigung, dann b) Waisen oder sonst unversorgten Kindern beiderlei Geschlechts, bis zur Zahl von 600, die erforderliche Erhaltung, eine entsprechende Erziehung und die Ausbildung zu Handwerken oder andern nützlichen häuslichen Beschäftigungen zu geben. Die großartigen, zu diesem Zwecke bestimmten Gebäude werden, nach den bereits geprüften Planen, in Drohowyze, vier Meilen von der Hauptstadt Lemberg, aufgeführt. Mit allerhöchster Entschließung vom 27. Januar l. J. hat Se. Maj. der Kaiser den von dem edlen Stifter mit seltener Hochherzigkeit, menschenfreundlicher, wahrhaft patriotischer Gesinnung verfaßten und vorgelegten Entwurf der Stiftungsurkunde, so wie die für die Anstalt vorgeschlagenen Statuten mit besonderem Wohlgefallen genehmigt und zugleich dem Grafen Skarbek das Commandeurkreuz des Königl. Ungarischen St. Stephanordens taxfrei verliehen.

Frankreich.

Paris den 11. März. In Folge der von den Bischöfen der Pariser Diözese an den König gerichteten Denkschrift hat der Justiz- und Kultus-Minister, Herr Martin du Nord, ein zurechtweisendes Schreiben an den Erzbischof von Paris ergehen lassen, welches der gestrige Moniteur mittheilt. Es lautet folgendermaßen:

„Hochwürdiger Herr! Sie haben an den König eine zwischen Ihnen und vier ihrer Suffragane verabredete Denkschrift gerichtet, welche von diesen, so wie von ihnen unterzeichnet ist. In dieser Denkschrift, in welcher Sie die Frage in Betreff der Unterrichtsfreiheit von Ihrem Gesichtspunkte aus prüfen, haben Sie einen allgemeinen Tadel auf die vom Staate gegründeten öffentlichen Unterrichts-Anstalten und auf das ganze Lehr-Personal geworfen und beleidigende Insinuationen gegen einen der Minister des Königs gerichtet. Ein Blatt (die Denkschrift war zuerst im Univers erschienen) hat dieser Denkschrift das Aufsehen der Oeffentlichkeit gegeben. Ich zweifle nicht, daß diese letztere Handlung ohne Ihre Mitwirkung erfolgt ist; aber nichtsdestoweniger muß ich Ihnen erklären, das die Regierung des Königs das von Ihnen unterzeichnete Werk selbst mißbilligt, einmal weil es stark gegen die Schicklichkeit verstößt, und dann, weil es dem wahren Geist des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X. (des Konkordats) entgegen ist. Dieses Gesetz verbietet in der That jede Berathung in einer nicht autorisirten Vereinigung von Bischöfen; es wäre seltsam, wenn ein solches Verbot vermittelst eines Verkehrs umgangen werden könnte, welcher die Verabredung begründet und die Berathung bewerkstelligt, wenn auch keine Zusammenkunft stattgefunden. Hoffentlich wird es hinreichen, daß ich Sie an die in den organischen Artikeln des Konkordats aufgestellten Grundsätze erinnere, um Sie für die Zukunft von jeder Verletzung derselben abzuhalten. Genehmigen Sie, hochwürdiger Herr, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Großsiegelbewahrer, Justiz- und Kultus-Minister, St. Martin (du Nord)."

Es scheint überdieß gewiß, daß die Regierung gegen die Bischöfe der Provinz Paris, wegen ihrer an den König gerichteten Gesammtvorstellung, durch eine Anklage vor dem Staatsrath einschreiten wird.

Der Constitutionnel giebt die Veränderung, welche seit drei Jahren in der Haltung des Clerus gegen die Regierung eingetreten, dieser selbst schuld. Seit dem Ministerium vom 29. Oktober seien rückgängige Ideen von allen Seiten gewaltsam hereingebrochen, und es lasse sogar die aufrührerische Miliz Loyola's, welche selbst unter der Restauration sich habe verbergen müssen, jetzt Frankreich überschwemmen, den Gesetzen des Landes trotzen und ihre durch so viele Generationen verworfenen Lehren predigen.

Der Herzog von Nemours ist von seiner Unpäßlichkeit, die ihn nun acht Tage lang an das Zimmer gefesselt hielt, wieder vollkommen hergestellt. Das Halsübel, an welchem Se. Königl. Hoheit leidet, soll jedoch von der Art sein, daß es wiederkehrende Leiden erwarten läßt.

Der National giebt jetzt die Namenliste der Deputirten, welche am 1. März für den Ducos'schen Antrag, also für einen indirekten Tadel der Minister, gestimmt haben, und zugleich eine zweite Namenliste von Subscribenten, zu 50 Centimen für den Mann, behufs der Bestellung eines Ehren-Degens für den Admiral Dupetit-Thouars. Diese sogenannte „National-Subscription liefert bis jetzt 503 Fr. Unter den Unterzeichnern bemerkt man auch die Namen von 250 Zöglingen der polytechnischen Schule, also von fast sämmtlichen Eleven dieser Anstalt. Der Kriegs-Minister, Marschall Soult, soll über diese Manifestation der polytechnischen Schule seinen Unwillen ausgesprochen haben, und man versichert, es sei die Rede von einer strengen Bestrafung, welche über die Unterzeichner aus dieser Schule verhängt werden solle.

Die Bittschrift des Erzbischofs von Paris und seiner Suffragan-Bischöfe hat, wie vorauszusehen war, Nachahmer gefunden. Der Kardinal-Erzbischof von Lyon ist sogleich dem Beispiele gefolgt, und die meisten Bischöfe schicken sich an, dasselbe zu thun.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 5. März. Das neueste Büllletin über das Befinden des Königs lautet folgendermaßen:

Den 5. März, $2\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittag. Se. Majestät, welche während der Nacht guten Schlaf gehabt, und sich nach dem Erwachen ziemlich wohl befanden, fielen um 11 Uhr in Ohnmacht, die bis $12\frac{1}{4}$ Uhr anhielt, wo Se. Majestät sich davon erholten, und sich jetzt, obwohl sehr matt, in demselben Zustande, wie am Morgen befinden.

Es hat sich bereits in Schwedischen Zeitungen eine Diskussion darüber erhoben, ob im Falle des Ablebens Sr. Majestät die sofortige Einberufung eines Reichstages wünschenswerth sein möchte oder nicht.

Es ist weder am Freitage noch heute eine ausländische Post hier eingetroffen. Aus dem Inlande kommen mehrere Berichte, daß in Folge der strengen Kälte Menschen erfroren sind.

Zwei Lappländische Weiber sind, 85 Meilen weit, auf Schlittschuhen hier angekommen, um dem Könige die Akten in einer Rechtssache zu überreichen.

Vor Kurzem ist in Schweden ein Mitglied der Brahma-Sekte vom Bischof Franzen zu Hernösand in die christliche Gemeinde aufgenommen worden. Der Bischof veröffentlichte über den Gang seiner allmäligen Bekehrung höchst interessante Data.

Die Norwegische Regierung in Christiania hat für die Genesung des Königs Fürbitten in allen Kirchen des Landes angeordnet. Die neulich auf dem Schlosse Jankowice bei Posen entwendeten Papiere des Staatsministers, Grafen v. Engeström, welche laut dessen Vorschrift, erst 60 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden dürften, sollen jetzt an einen seiner Verwandten hier im Lande anonym, aber geöffnet eingeschickt worden sein.

Niederlande.

Amsterdam den 10. März. Die Publizirung der Gesetze über die außerordentliche Vermögenssteuer und die freiwillige Anleihe ist mit einem Erlasse des Finanz-Ministers begleitet, wonach die Einzeichnung für die Anleihe nur vom 18. bis zum 26. März offen bleibt.

Venloo den 9. März. So eben erfahre ich, daß das erste Bataillon des in Mastricht garnisonirenden Regiments hierher kommen und das Limburgische Bundes-Kontingent sich von hier nach Mastricht begeben wird, wo es von einem Preußischen General im Auftrage des Deutschen Bundes inspizirt werden soll.

Rußland und Polen.

Warschau den 11. März. Am vorigen Freitage traf der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Orloff, auf seiner Rückkehr hier ein. Vorgestern speiste er bei dem Fürsten Statthalter, besuchte Abends das Theater und setzte gestern seine Reise nach Petersburg fort. Man trägt sich mit dem unverbürgten Gerücht, daß die Sendung des Grafen nach Wien auf die Vermählung der Großfürstin Olga mit einem Sohne des Erzherzogs Palatinus Bezug habe. — Der Administrations-Rath hat beschlossen, eine Besitzung, zwischen der Metropolitan-Kirche von St. Johann und der Piaren-Kirche belegen, zu kaufen, um der ersten eine freiere Ansicht zu verschaffen. — Um die Besitzer von Scheinen über ihnen aus der Periode bis 1816 zugesicherte Entschädigungsgelder nicht ferner dem Wucher auszusetzen, hat die Versicherungs-Direktion die Einrichtung getroffen, daß diese Scheine bei ihren Kassen als baares Geld in Einzahlungen angenommen werden. — Auf Antrag des Fürsten Statthal-

ters ist dem, in Folge der letzten Revolution nach Frankreich ausgewanderten Alexander Kojanowski die Rückkehr ins Vaterland durch Seine Kaiserliche Majestät erlaubt worden. — Am verflossenen Sonnabend geschah die Einlage der zu ziehenden Nummern von den Schatz-Obligationen erster, zweiter und dritter Serie, unter den vorgeschriebenen Formalitäten, da sie über Pari stehen, und daher durch Ankauf nicht ohne Schaden für die Regierung getilgt werden können. — Bis zum 2ten d. M. war bei unserer Sparkasse, nachdem davon 4 Einlagen mit 376 Fl. ausgeschieden, die Zahl ihrer Theilnehmer auf 1129 mit einem Kapitale von 101,099 Fl. gestiegen. — Der Verein für Wettrennen, welcher jetzt aus 242 wirklichen und 398 blos theilnehmenden, im Besitze von 399 Aktien befindlichen Mitgliedern besteht, legte seine Rechnung vom vorigen Jahre ab. Danach betrug dessen Einnahme $69,298\frac{1}{2}$ und die Ausgabe 34,778 Fl., so daß Ende des Jahres $35,519\frac{1}{2}$ Fl. Kassenbestand verblieben. — Wie im Sommer die Kultur der Dalien hier mit großer Liebhaberei getrieben wird, so ist dies im Winter mit den Hyacinthen der Fall. Bei einer der ersten Damen hiesigen Orts konnte man an 35,000 der schönsten Hyacinthen sehen. Der Gartenbesitzer Ohm hatte letzten Donnerstag zum Besten des hiesigen evangelischen Hospitals in seinem Garten und schönen Saale eine Art Hyacinthen-Fest veranstaltet. Das Billet kostete $\frac{1}{2}$ Silber-Rubel, wogegen es jeder Dame frei stand, sich einen Blumentopf mit Hyacinthen auszuwählen. Das Fest war ziemlich besucht. — Unsere Weichsel steht noch, da sich bei gemäßigtem Thauwetter immer noch ziemlich strenge Fröste einstellen, und die ersehnte Frühjahrswitterung, welche die geflügelten Propheten verkündigt haben sollen, sich immer noch nicht zeigen will, und wir uns blos der verdorbensten Wege rühmen können. — An unserem Markte bezahlte man den Korsez Weizen mit $23\frac{11}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $9\frac{7}{12}$ Fl., Hafer $6\frac{4}{15}$ Fl., Erbsen $8\frac{13}{15}$ Fl., Haide $9\frac{5}{6}$ Fl., Bohnen $21\frac{2}{3}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{1}{2}$ Fl. und für den Garniz Spiritus 1 Fl. 21 Gr. unversteuert. — Pfandbriefe zu $97\frac{11}{15}$ gewechselt. (Bresl. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel den 24. Febr. (A. Z.) Riza Pascha, gedrängt durch die Bedenklichkeiten des Serail, hat sich entschlossen, den frühern Plan unthätigen Zusehens in Albanien um so mehr aufzugeben, als die von Larissa und Janina eingehenden Berichte keinem Zweifel Raum lassen, daß zahlreiche Emissäre einer neuerstandenen Hetärie den Süden aufregen und — wiewohl bis jetzt ohne großen Erfolg — einen allgemeinen Aufstand zu Stande zu bringen trachten. Die Pforte wird daher Alles, was sie von ihrer Kriegsmacht disponibel machen kann, mit dem Frühjahr gegen die südliche Grenze vorrükken lassen, sie hofft durch diese Demonstration allein jede Regung niederzuschlagen, da einerseits die Geringfügigkeit der militairischen Hülfsquellen des unabhängigen Griechenlands, andererseits die Sympathie der Mächte für die Integrität des Osmanischen Reichs ihr hinlängliche Bürgschaft für den Erfolg zu bieten scheinen.

Konstantinopel den 26. Febr. Die Juden von der Insel Marmora, welche vor einigen Monaten von Seiten der Griechischen Bewohner beschuldigt worden, einen Christenknaben ermordet zu haben, haben heute, von dem Griechischen Patriarchen angeklagt, vor den Schranken des obersten Gerichtshofes (Kawassir) ihr Urtheil empfangen. Die Angeschuldigten wurden völlig freigesprochen, in Betracht, daß die Verhandlungen ergeben haben, wie die Anklage falsch und ungerecht und in böswilliger Absicht erhoben worden sei." — Einen beträchtlichen Theil der erlangten Aufklärung über die bei dieser Gelegenheit und im Laufe des Prozesses gegen die Israeliten gespielten Intriguen verdankt der Gerichtshof den Bemühungen des Britischen Botschafters, welcher Alles aufbot, um in diesen Verhandlungen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit vielfach in Anspruch nahmen, die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Serbien.

Von der Türkischen Grenze den 29. Febr. (K. Z.) Die Untersuchung zu Kragujewatz über die letzte Verschwörung in Serbien läßt noch immer kein Ende absehen. Vielmehr finden fortwährend neue Verhaftungen statt, so daß die Zahl der Verhafteten schon gegen Tausend beträgt, und alle Localitäten in Kragujewatz damit überfüllt sind. Namentlich befinden sich unter den Verhafteten viele Geistliche, sonst aber auch Leute aus allen Ständen, und selbst einige Beamte der jetzigen Regierung werden unter ihrer Zahl angeführt. Es heißt neuerdings, daß noch keiner der Verhafteten ein überführendes Geständniß abgelegt habe, und die Möglichkeit, daß das mit so großem Lärm angekündigte, und so furchtbar geschilderte Komplott sich in nichts auflösen dürfte, gewinnt immer mehr Bestand. Einige der am meisten beschwert erachteten Personen, wie der Handelsmann Hadschi Mija aus Semendria, sind schon als unschuldig befunden und in Freiheit gesetzt worden. Sie haben sich zum Theil auf Oesterreichischen Boden begeben, um nie mehr in ihr der rohesten Willkür preisgegebenes Vaterland zurückzukehren. Mit Recht macht man der Regierung darüber Vorwürfe, daß sie die Untersuchung über das angebliche Complott nach Kragujewatz, in die Mitte der Serbischen Wälder verlegt hat, wo

es ebenso an Raum für die Gefangenen als an Sicherheitswache und Untersuchungsrichtern fehlte, und letztere erst von Belgrad aus, wo alles Nöthige vorhanden gewesen wäre, beordert werden mußten; wogegen aber freilich in Semendria eine Controle, namentlich von Seiten der fremden Consuln nicht zu fürchten ist. Dieser Act erinnert lebhaft an die Fürsten Milosch und Michael, deren Absicht, die Regierung nach Kragujewatz zu verlegen, von denselben Personen, die jetzt an der Spitze stehen, damals durch die geheim und offen angebrachte Beschuldigung: man wolle sich dadurch den Augen Europa's entziehen, bekämpft ward.

Vermischte Nachrichten.

Im Hafen von Suez erschien am 30. Jan. das erste Schiff unter Deutscher Flagge. Es war der Schooner Alf, unter Leitung eines geborenen Preußen, der am 6. Juli unter Bremischer Flagge von Bremen nach Madera, von da um das Cap, und Mitte Dezember nach Aden gesegelt war, dann im rothen Meer gekreuzt, und fast in allen Häfen angehalten hatte, ohne in diesen gefährlichen Gewässern einen Lootsen zu gebrauchen. Der Kapitain ist ein junger Mann von 27 Jahren, die Mannschaft besteht aus 7 Deutschen und einem Norweger, das Schiff hat 150 Tonnen Gehalt. Bis jetzt waren nur ein Paar Englische Kauffahrer und ein Holländer bis Suez gelangt.

Der außerordentlich winzige Zwerg, General Tom Thumb benannt, von welchem die Nord-Amerikanischen Journale so Vieles berichteten, ist am 29. Februar auf dem Prinzeß-Theater zu London zum ersten Male erschienen. Dieses seltsame Wesen, dessen Gang und Sprache eigenthümlich sind, erregte allgemeines Staunen. Bei seinem Hervortreten war ein Theil seiner Gestalt durch den Lampen-Reflex gleichsam verdeckt worden, als er jedoch den Rand der Vorderbühne betrat, war Alles von Ueberraschung und Verwunderung betroffen. Thumb ist vollkommen symmetrisch gebaut; seine Gliedmaßen ließen jedoch auf ein Alter von höchstens 6 Monaten schließen, wiewohl dagegen die Festigkeit seiner Haltung und der Ernst seiner Bewegungen fast komisch mit seiner Gestalt kontrastirt. Im Laufe seiner Darstellung parodirte er erst Napoleon's Gang und Haltung, dann tanzte er einen Schottischen Tanz, und zuletzt führte er eine Reihe sogenannter antiker Stellungen aus, welch' letztere insbesondere Beifall fanden, da sie das Ebenmaß der Glieder, so wie die ziemlich bedeutende Entwickelung der geistigen Fähigkeiten dieses 12jährigen Jünglings deutlich ans Licht stellten. Am Schlusse der Darstellung ward General Tom hervorgerufen, und als er dabei seinen Dank jedes Mal in der graziösesten Art abstattete, reizte dies die Menge zu wiederholtem Hervorrufen, um das artige Schauspiel nochmals zu genießen. Thumb ist genau 25 Zoll hoch, und wiegt 15 Pfund. Seine Stimme ist die feinste, die je gehört wurde. — In Mannheim ist ebenfalls ein Dänisches Geschwisterpaar in Miniaturform anwesend. Die kleinere Schwester, Johanna Green (26 Zoll groß), mit ihrer verständigen, lebhaften Unterhaltung, ihrer Deklamation und ihrem Gesang nimmt alle Aufmerksamkeit in Anspruch, während ihre ältere Schwester, Katharine, durch Gewandtheit in allen weiblichen Arbeiten und pünktliche Führung der Oekonomie dieser kleinen Familie als Muster zu betrachten ist.

* * *

In der Beilage zur hiesigen Zeitung Nro. 66. d. J. steht eine Beantwortung der Frage: „ob die Einquartierungslast in hiesiger Stadt mit Rücksicht auf Zahl der vorhandenen Häuser ermäßigt werden könne?" Man hält mich für den Verfasser dieser Beantwortung. Dagegen aber muß ich hiermit feierlichst protestiren. Diese Beantwortung ist in meiner Abwesenheit erfolgt, indem ich so eben von einer Reise nach Berlin zurückgekehrt bin.

Posen, den 18. März 1844.

Bergenroth.

Als Beiträge für die nothleidenden Schlesier sind ferner bei mir eingegangen: 6) Von Hrn. Schüler aus Neutomysl 3 Thlr., 7) von Hrn. Lithograph Busse 2 Thlr., 8) von einem Unbekannten 4 Thlr., 9) aus den Sparbüchsen von H. N. und G. 1 Thlr., 10) von einem Ungenannten 1 Thlr., 11) als ausgesetzte Unterstützung von den HH. Offizieren der 1. Abtheilung der 5. Art.-Brigade 5 Thlr. 13 sgr., 12) ein Percipiendum aus der Peter von Stremlerschen Konkurs-Masse 3 Thlr., Summa 19 Thlr. 13 sgr. — mit dem früheren 29 Thlr. 3 sgr.

Dr. Herzog, Med.-Rath.

Den heute Vormittag 11½ Uhr erfolgten sanften Tod unserer lieben Schwester und Schwägerin, Anna Berger, im Alter von 64 Jahren an der Herzbeutel-Wassersucht, zeigen wir Freunden und Bekannten an, ihrer stillen Theilnahme gewiß.

Posen, am 17. März 1844.

Gotthilf Berger.
Elwine Berger, geb. Treppmacher.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Berndt aus Klawittersdorf, Deutsch-Cronschen Kreises, beabsichtigt, in der Nähe des Dorfes Putzig, unweit des Weges von dort nach Marienbusch, eine Bock-Windmühle mit einem Mahl- und einem Graupengange zu errichten, und hat hierzu den landespolizeilichen Consens beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pr. 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben,

hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch mehr angenommen, sondern der Consens ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 11. März 1844.

Königliches Landraths-Amt.

Große Nachlaß-Auktion.

Auf Antrag der Testaments-Exekutoren des verstorbenen hiesigen Möbelhändlers F. L. Plock sen., wird Unterzeichneter in dessen ehemaligen Geschäfts-Lokale am alten Markt Nro 56. Mittwoch den 20sten März und die darauf folgenden Tage des Vormittags von 10 — 1 und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr den Nachlaß, bestehend aus seinem hinterlassenen Möbel-Magazin, Gold, Silber, Kupfer, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Haus- und Küchengeräthe, nebst mehreren andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigern.

Die Versteigerung beginnt zuerst mit dem Möbel-Magazin.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

☛ Der Unterzeichnete, aber noch nicht Geschiedene macht bekannt, seiner Ehefrau, Wilhelmine, geb. Mullak, die ihm am 8ten v. M. beim Entlaufen sämmtliches Geld aus der Bäcker-Nahrung mitgenommen, nun aber verschwendet — nichts auf seinen Namen zu creditiren, auch die aus der Wirthschaft mitgenommenen Sachen, die sein, und nicht ihr Eigenthum sind, von ihr zu kaufen; dieses auf die Warnung vom 16ten März.

Johann Heintze,
Bürger und Bäckermeister.

T. Müller,

Schneidermeister aus Berlin, Molkenmarkt No. 14., empfiehlt sich einem hohen Adel und einem verehrten Publikum zum bevorstehenden Markte mit einem reichhaltigen Lager fertiger Herren-Kleidungsstücke, welche unter seiner eigenen Leitung gefertigt sind; für gute und saubere Arbeit garantirend, bittet derselbe um geneigten Zuspruch.

Das Verkaufs-Lokal ist in der Breslauer Straße im Hôtel de Saxe Parterre, Zimmer No. 5.

יין שלפסח

empfiehlt zu billigen Preisen die Materialhandlung von J. Alexander, Markt No. 18/19.

Leinwand und Tischzeug von allen Sorten in besonders guter Qualität und billigen Preisen empfiehlt

Theodor Schiff, Markt Nro. 66,
erste Etage im 3ten Hause von der Neuen Str.

Am 23sten d. Mts. reise ich zur Ostermesse nach Leipzig. Indem ich dieses dem geehrten Publikum anzeige, bitte ich, bis dahin mich durch Einkäufe von Türkischen Waaren geneigtest zu beehren.

Paul Georgiewitz aus Konstantinopel,
im Bazar.

Im Hofe Breitestraße Nro. 21. und Büttelstraße No. 9. sind von Ostern ab zwei Remisen, zu Niederlagen geeignet, zu vermiethen. Das Nähere in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr beim Eigenthümer zu erfahren.

In dem Laden am Markt No. 84. neben dem Herrn Goldberg, sind verschiedene Repositorien, nebst 2 Marquisen vom Schaufenster sofort zu verkaufen.

Meinen Garten auf Columbia, hart an der Bernhardiner-Brücke, bin ich Willens nur an einen Gärtner zu verpachten.

A. Schumann,
Gerberstraße.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 15. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	101	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	101	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	195	194
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	154	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$94\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$99\frac{3}{8}$
Rhein. Eisenbahn	5	90	89
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	153	152
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	$125\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	118	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	134
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$120\frac{3}{4}$	$119\frac{3}{4}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	128	—